

Du hast zwei Augen und einen Mund;  
 Mach dir's zu eigen!  
 Gar manches sollst du sehen und  
 Manches verschweigen.

Du hast zwei Hände und einen Mund;  
 Vern' es ermessen!  
 Zwei sind da zur Arbeit und  
 Einer zum Essen.

### Äsop.

Ludwig Heinrich von Nicolay.

Äsop ging einst nach einem Städtchen hin.  
 Ein Wandrer kommt und grüßet ihn  
 Und fragt: „Wie lange, Freund, hab' ich zu gehen  
 Bis zu dem Flecken dort, den wir von weitem sehen?“  
 „Geh!“ spricht Äsop. Und er: „Das weiß ich wohl,  
 Daß, wenn ich weiter kommen soll,  
 Ich gehen muß; allein du sollst mir sagen,  
 Wie lange.“ — „Geh!“ — „Der Kerl ist toll,  
 Ich werde nichts von ihm erfragen.“  
 Brummt er und geht. — „He,“ ruft Äsop, „ein Wort!  
 Zwei Stunden gehst du bis zum Flecken dort.“  
 Der Wandrer bleibt betroffen stehen:  
 „Ei!“ ruft er, „und wie weißt du's nun?“  
 „Und wie,“ versetzt Äsop, „kommt' ich den Ausspruch thun,  
 Bevor ich deinen Gang gesehen?“

### Die Sonne und die Tiere.

Von Johann Gottlieb Willamov.

„O Sonne, schein nicht so heiß!  
 Ich muß vor Mattigkeit und Schweiß  
 Bei meiner Arbeit schier erliegen.“  
 So rief der Esel. — „Dank für deinen Schein,  
 O Sonne!“ rief die Schlange. „Mit Vergnügen  
 Leg' ich mich stundenlang hinein.“ —  
 Die Gule schrie: „Verschone mein Gesicht  
 Mit deinem mir verhassten Licht,